Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 v. 8–3, Sonntags bis 12 Uhr. Zu Verkauf: Gr. Kirchg. 5, nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 6 Silben) 15 Pfg., für Vereinstags oder nach Beispielen 20 Pfg. Unterm Strich (Einsandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Vorzugsstelle für die wörtlichtägige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorausbezahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaus an.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang.
Aufl. 50,000 Stück.

Unsere Annoncen-Expedition befindet sich
45 Wilsdruffer Strasse 45
(neben der Dresdner Bank u. vis-à-vis Hotel goldner Engel).
Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden.

Dresden, 1890.

Julius Beutler
Dresden
Pallstraße 15
empfiehlt in grösster Auswahl:
Eiserne Oefen
und
Herde,
Haus-, Küchen- und Landwirthschafts-Geräthe.

Reichste Auswahl von **Corsets** bester Qualität in allen Preisen, Fapons, Westen, Farben, Stoffen etc.
Heinrich Plaul, Dresden, Pallstr. 12.

Tuch-Handlung (1813 gegründet).
J. Unbescheid & Söhne, Schreibergasse 21, empfehlen hochfeine und billige Stoffe zu Anzügen u. Ueberziehern.
Billige, feste Preise!

No. 60 Cigarre berühmte Bremer Marke!
Stück 6 Pfennige,
100 Stück 5 Mk. 70 Pfg.
H. v. Wehren, Seestrasse 6.

Moritz Klingner empfiehlt zur billigen und praktischen Reise **Reise-Fournierkoffer** als Unicum der Leichtigkeit, Solidität und Eleganz. **Grösste Auswahl** von **Taschen-Necessaires etc.**
Augustusstrasse Nr. 4 (Bazar de voyage).

Nr. 274. Spiegel: Wirthschaftliche Vereinigungen, Arbeiterausschüsse, sozialdemokratischer Zukunftsstaat. Hofnachrichten, Militärformationen, Fröbelstiftung, Stenographisches Institut, Alters- und Invaliditätsgesetz. Tagesgeschichte. „Gott schütze mich vor meinen Freunden". | **Mittwoch, 1. October.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Regelmäßig taucht im Anschluß an Kaiser- und Kanzlerbegegnungen die Nachricht auf, daß neben den Fragen der hohen Politik auch volkswirthschaftliche Dinge verhandelt worden seien und zwar im Sinne der Erleichterung des Güteraustausches. Nach den russischen Kaisertagen ist die Welt allerdings grausam enttäuscht worden; Rußland erhöhte seine Eingangszölle um 50–100 Proz. Jetzt nach der Kaiserbegegnung in Schlesien erwartet man als Folge der Besprechungen des Reichskanzlers v. Caprivi mit dem Minister Grafen Kalnoky eine Verbesserung der wirthschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich. Zunächst ist ein Fragezeichen wohl angebracht, obgleich der engste wirthschaftliche Anschluß der politischen Bundesgenossen in hohem Grade wünschenswerth wäre. Die Stärke der amerikanischen Zollposition beruht nicht zum Wenigsten auf dem Umstande, daß die Vereinigten Staaten als einheitliche Macht es mit einer in sich gespaltenen Vielheit von europäischen Gegnern zu thun haben. Diese aber erschöpfen ihre Volksmacht in gegenseitigen militärischen Rüstungen und machen sich dadurch immer weniger fähig, den wirthschaftlichen Kampf mit Amerika erfolgreich zu bestehen. Auf diese Schwächen der Staaten Europas gegenüber Amerika wies sehr zutreffend der italienische Minister Crispi in einer Unterredung mit dem Pariser Figaro hin. „Frankreich muß mit der Abrüstung anfangen", führte Crispi aus, „denn lediglich die Kriegsvorbereitungen Frankreichs beunruhigen Europa, es fürchtet einen Handstreich der Franzosen. Der Dreibund denkt nicht daran, Krieg anzufangen." Diese Worte treffen den Nagel auf den Kopf, aber sie sind in den Wind gesprochen. Werden die Franzosen auf den Wiedererwerb von Elsaß-Lothringen verzichten wollen? Solange sie dies aber nicht thun, zwingen sie Europa die Gegenrüstungen auf, ruiniren den Wohlstand der Völker und machen den alten Welttheil wehrlos gegen den neuen.

Hingegen dürfen wir uns eine Stärkung und Kräftigung unserer Industrie versprechen, sobald es uns gelingt, den sozialen Frieden wenzubegründen und ihn gegen seine Widersacher zu sichern. Die kaiserliche Sozialreform zielt auf die Versöhnung beider Klassen ab und als wesentliches Mittel hierzu beabsichtigt sie die Bildung von geordneten Arbeitervertretungen. Ueber dieses Thema hat soeben in Frankfurt der Verein für Sozialpolitik ausführlich verhandelt. Eine Einigung darüber, auf welchen Grundlagen und wie die Arbeitgeber- und Arbeiter-Verbände zu gestalten seien, wurde unter in Frankfurt versammelten Autoritäten der Sozialwissenschaft (Professoren, hohe Staatsbeamte, Fabrikanten) nicht erzielt. Keiner der verschiedenen Vorschläge gewann eine Mehrheit für sich. Aber die Schaffung von genossenschaftlichen Verbänden der Arbeitgeber und Arbeiter mit Selbstbestimmung und Gleichberechtigung wurde als unbedingte Nothwendigkeit für das Wohl des Staates von allen Seiten anerkannt. Es verdient Beachtung, daß auch Großindustrielle die Bedenken gegen die Schaffung von Arbeiterausschüssen nicht theilten. Einer derselben empfahl diese Einrichtung mit den Worten: „Sobald die Leute mitregieren, sind sie erfahrungsgemäß konservativer und strenger wie wir selbst, sie sind mißtrauisch gegen Neuerer und Schwätzer, sie lassen Stänker und Hetzer nicht aufkommen, sie haben ein ausgesprochenes Gerechtigkeitsgefühl und Besserungsbestrebungen. Selbst den äußersten Fall angenommen, daß eine ganze Gruppe, sagen wir z. B. von Drehern oder Malern, zusammenhält und Schwierigkeiten machen wollte — die Mehrheit aus den andern, nicht minder wichtigen und einflußreichen Gruppen, unterdrückt einseitige Strebereien und Störungen."

Mit dem festen Entschlusse, auf friedlichem Wege die Lebenslage der Arbeiterbevölkerung zu bessern, läßt mit dem heutigen Tage der Staat das Sozialistengesetz fallen. Die Bahn ist nunmehr frei für eine gesegnete Reformarbeit! Sie wird um so sicherer zum Ziele führen, jemehr über das wahre Wesen der sozialdemokratischen Volksbeglückungspläne bekannt wird. Das Gute hat unter allen Umständen der neue Zustand, daß die Führer der Sozialdemokratie auf die Frage von Gegnern und ihrer eigenen Anhänger, wie sie sich die Einrichtungen im Sozialistenstaate denken, nicht mehr mit der Bemerkung ausweichen können, unter dem Ausnahmegesetz sei die Entwickelung ihres Programms gefährlich. Der gelegentliche Hinweis auf „Kollektiv-Produktion" anstelle der „individualistischen" genügt nicht mehr. Sie wäre das Grab aller persönlichen Freiheit. Auf Nichts in der Welt hat der Mensch einen so zweifellosen Anspruch als darauf, seine Kräfte, Fähigkeiten und Kenntnisse so hoch als möglich zu verwerthen und sie von einer Stelle, wo dies nur ungenügend geschehen kann, dahin zu übertragen, wo er größeren Erfolg von seiner Arbeit hat. Dieses Unrecht aller Menschen will die Sozialdemokratie beseitigen durch einen Zwangsstaat, ausgerüstet mit einer allmächtigen, jeden Eigenwillen zerschmetternden Staatsgewalt, die zuvor den unüberwindlichen Trieb der Menschennatur nach einem Sondereigen ersticken müßte. Grund und Boden, Maschinen, Werkzeuge, Verkehrs- und Lebensmittel sollen durch eine große Expropriation dem Einzelnen weggenommen werden. Es giebt in Deutschland Millionen von Kleinbauern und kleinen Handwerkern, die ihren bescheidenen Acker bestellen und mit eigenen Werkzeugen für fremde Rechnung arbeiten. Was werden sie sagen, daß die Sozialdemokratie sie ihres Eigenthums am Boden und Werkzeugen berauben will? Freilich leugnen die Sozialdemokraten auf scharfe Fragen oft, daß sie das Privateigenthum gänzlich aufheben wollen. Aber zuletzt gestehen sie doch höchstens die Berechtigung von Hausgeräth als Privatbesitz zu. Nun soll sich aber die große Expropriation des Privatvermögens ohne Entschädigung vollziehen. Der sozialdemokratische Zwangsstaat macht, indem er mit einem großen Schwamm alles Privatvermögen wegwischt, auch nicht vor dem Sparkassenbuch des Dienstmädchens Halt. Er nimmt ihr kaltblütig ihre sauren Ersparnisse weg. Wozu braucht es sie denn? Es soll ja auch kein Geld mehr geben, sondern nur noch Arbeitsmarken. Der Handel fällt natürlich auch weg, Kaufleute darf's nicht geben. Es werden ja nur soviel Güter erzeugt, als zum Lebensunterhalte des Volkes nöthig sind, der Staat schreibt vor, was und wieviel ein Jeder verzehren darf. Wie es mit dem Bezug ausländischer Roherzeugnisse, wie Baumwolle, Kaffee, Erdöl, Reis u. s. w. steht, ist ganz unklar, da der Sozialistenstaat kein Geld hat, womit er diese Dinge vom nicht-sozialistischen Ausland kaufen kann, wenn er nicht auf den Tauschhandel der Wilden zurückgreifen will. Daß der Sozialistenstaat die Ehe und Familie abschaffen, die Kinder ihren Eltern wegnehmen und ersteren ihren Beruf vorschreiben will, daß er an Stelle der geordneten Obrigkeit die Tyrannei einer Anzahl rücksichtsloser Wagehälse setzen will, diese und andere Grundsätze widerstreben den tiefsten Trieben der Menschen.

Nur wer der Menschheit eine Heerdennatur und Heerdeneigenschaft zuschreibt, kann sich einbilden, die Völker würden eine solche Staatssklaverei sich gefallen lassen. Das ganze sozialistische Programm beruht auf dem Grundsatz, daß die Arbeit die alleinige Quelle alles Reichthums und aller Kultur sei. Jeder Mensch von einigem Urtheil muß dies als Grundirthum erkennen. Die Arbeit ist unstreitig eine der Hauptquellen von Wohlstand und Bildung, aber die alleinige ist sie nicht; auch die Natur, die schöpferische Kraft der Erde, die Verschiedenheit des Klimas und Anderes kommen dabei sehr wesentlich in Betracht. Manche werthvollen Erzeugnisse entstehen ohne alle Arbeit; in südlichen Ländern wachsen die herrlichsten Früchte von selbst, ohne daß je ein Mensch Arbeit darauf verwendet hätte. Wäre die Arbeit alleinige Quelle des Reichthums, so müßte dieselbe Menge von Arbeit, in verschiedenen Ländern mit Zuhilfenahme verschiedener Rohstoffe und Werkzeuge unternommen, stets die gleichen Ergebnisse erzielen. Die tägliche Erfahrung lehrt, daß dies nicht der Fall ist, daß z. B. die Arbeit des Landmannes auf fruchtbarem Boden höhere Erträge giebt, als auf unfruchtbarem u. s. w. Die Arbeit bedarf, um nutzbringend zu wirken, des Grund und Bodens und des Kapitals, und zwar des letzteren nicht blos in Gestalt von Geld, sondern auch in Gestalt von Häusern, Maschinen, Arbeitswerkzeug überhaupt. Es wäre eine schreiende Ungerechtigkeit, dem sozialdemokratischen Programm gemäß den ganzen Arbeitsertrag denen zu geben, die nur die äußere Arbeit zum schließlichen Ergebniß hinzuthun, um diejenigen leer ausgehen zu lassen, die den Grund und Boden, die Rohstoffe, die Arbeitsräume, die Werkzeuge dazu hergeben, und die Jahrzehnte lang gespart haben, um sich in Gestalt derselben ein kleines Vermögen zu erwerben. Denn nicht nur um steuerreiche Kapitalisten handelt es sich hier, sondern ganz ebenso um das Stückchen Land des kleinsten Bauern und die Geräthe und Werkzeuge des Handwerkers und die Ersparnisse der kleinen Leute. Alles was erzeugt wird, gehört nach dem sozialistischen Programm dem Einzelnen „nach gleichem Recht", d. h. diejenigen, die sich vielleicht zwanzig Jahre lang bemüht haben, um auf ihre alten Tage einen Sparpfennig zu besitzen, von dem sie leben können, werden denen ganz gleich gestellt, die ihre Einnahmen verjubelt und vergeudet und lieber gefaullenzt als gearbeitet haben. Der Fleißige erhält nicht mehr, als der Faule, der Geschickte nicht mehr als der Ungeschickte. Da das sozialistische Programm im Weiteren auch „die Beseitigung aller sozialen und politischen Ungleichheit" erstrebt, so würde es nach dieser Auffassung eine empörende Ungerechtigkeit sein, wenn der Strebsame im sozialdemokratischen Staat mehr erhielte, als der Träge. Wenn die Faulheit ebenso einträglich ist wie der Fleiß, so hat sie überdies noch den Vorzug vor diesem, um vieles bequemer zu sein. Jedes Streben nach Vervollkommnung müßte aufhören. Die Sozialdemokratie trägt die Keime der Zerstörung in sich. In dem Kampfe mit der Sozialdemokratie werden die Vertreter der heutigen Gesellschaftsordnung vor Allem auf Klarlegung des Wesens jener Partei zu bestehen haben, um der Verdunkelung der Thatsachen und Irreführung der Massen wirksam zu begegnen.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 30. September.

Berlin. Die Kaiserin begab sich Vormittags mit den beiden ältesten kaiserlichen Prinzen nach dem Mausoleum zu Charlottenburg, um daselbst am heutigen Geburtstage der Kaiserin Augusta der Gedächtnißfeier beizuwohnen, die Oberhofprediger Dr. Kögel abhielt. Die Kaiserin legte einen prächtigen Kranz, dessen Band die Initialen des Kaisers und der Kaiserin trug, auf den Sarg der Kaiserin Augusta nieder. — Die „Nordd." erklärt es als selbstverständlich, daß die beiden leitenden Staatsmänner Deutschlands und Oesterreichs bei ihrer Zusammenkunft in Rohnstock auch die wirthschaftlichen Beziehungen der beiden Länder besprochen haben, bemerkt aber, daraus sofort, wie die Wiener „Montags-Revue" gethan, sanguinische Hoffnungen auf concrete Consequenzen zu schöpfen, erscheine z. B. nicht gerechtfertigt. — Der Kaiser hat bestimmt, daß fortan der Ueberrock bei allen Manövern, einschließlich der Corps-Manöver, gegen den markirten Feind für die Offiziere der höheren Stäbe der vorschriftsmäßige Anzug sein solle. — Dem Bundesrath ging der Entwurf einer Verordnung zum Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetz zu, durch welchen das Verfahren vor den Schiedsgerichten geregelt wird. — Die hier stattgefundenen deutsch-englischen Verhandlungen über die Abgrenzung des Kamerungebietes sind abgeschlossen und die Schlußredaktion bereits nach England gesandt worden, von wo dieser Tage bestätigende Antwort erwartet wird. — Unterrichteterseits wird bestätigt, daß Wißmann dieser Tage auf seinen Posten nach Ostafrika zurückkehrt. — Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, v. Radowitz, erhielt das Großkreuz mit dem Stern in Gold des sächs. Albrechtsordens, der erste Sekretär, Legationsrath Winkler, und der erste Dragoman Pesta bei derselben Botschaft, sowie der erste Sekretär bei der Botschaft in Madrid, Graf v. Wallwitz, erhielten das Offizierkreuz des Albrechtsordens, der Vorstand der Botschaftskanzlei in Konstantinopel, Hofrath Reeck, und der Kaiserl. Konsul in Smyrna, Dr. Stannius, das Ritterkreuz 1. Klasse, Gerichtsassessor v. Wickert, beauftragt mit der Verwaltung des deutschen Konsulats zu Varna und Legationskanzlist und Dolmetscher der Gesandtschaft in Athen, Bieler, das Ritterkreuz 2. Kl. des sächs. Albrechtsordens. Reichsgerichtsrath v. Forcade de Biaix erhielt den rothen Adlerorden 2. Klasse.

Berlin. Die Verhandlungen wegen Uebernahme von 170 Millionen 3-proz. deutscher Reichsanleihe durch ein deutsches Bank-Consortium sind heute zum Abschluß gelangt, indem Schatzsekretär v. Maltzahn die Offerte des Consortiums angenommen hat. Ferner hat dasselbe Consortium heute einen Vertrag wegen Uebernahme von 65 Millionen 3-proz. preuß. consolidirter Anleihe mit Finanzminister Dr. Miquel abgeschlossen. Demnächst werden sowohl die Reichs-, sowie die neue preußische Anleihe gleichzeitig zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden. Die neuen preußischen Consols werden ebenfalls zu 86,40 Proz. übernommen, aber ohne die Bedingung eines bestimmten Emissionen-Courses.

Posen. Die Nachricht, daß der Probst Banninsky begründete Anwartschaft auf den hiesigen erzbischöflichen Stuhl habe, wird hier für unbegründet erklärt.

Nürnberg. Wegen der Maul- und Klauenseuche sind fast sämmtliche oberfränkische Viehmärkte verboten.

Detmold. Der Regent soll aus der Linie Schaumburg-Lippe ernannt werden, da die Biesterfelder Linie als nicht apanagirt, als entfremdet für Fürst und Volk betrachtet wird.

Wien. Der ungarische Handelsminister beabsichtigt von Neujahr ab den Zonentarif auch im Frachtverkehr einzuführen. Es ist eine durchschnittliche Tarifermäßigung von 33⅓ Proz. in Aussicht genommen.

Mährisch-Ostrau. Die Statthalterei löste den Arbeiterbildungsverein, der als Herd der sozialdemokratischen Agitation gilt, wegen Uebertretung der Statuten auf. Vermögen und Papiere des Vereins wurden beschlagnahmt.

Paris. Der Kaiser von Brasilien trifft morgen in Versailles ein.

Die **Berliner Börse** war von Anfang an verstimmt. Infolge Steigerung des Privatdiskonts schwächte sich die Tendenz noch weiter ab. Nur russische Werthe waren im Anschluß an feste Petersburger Notirungen gut behauptet. Banken und Bahnen nachgebend. Besonders erfuhren böhmische Bahnen einen starken Coursdruck. Fremde Renten niedriger, Eisenwerthe stark angeboten, besonders Bochumer, auch Kohlenwerthe offerirt. Schluß befestigt. Im Kassaverkehre Banken ruhig, Bahnen schwach, Industrieen belebt und vorwiegend fest. Sächs. Stickmaschinen 1 Proz. niedriger, deutsche Fonds und österreichische Prioritäten fest. Privatdiskont 1⅛ Proz. Nachbörse fest. — Wetter: bedeckt, stürmisch, Westwind

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 277,50, Staatsb. 224,75, Lomb. 138,50, Galizier —,—, Egypter —,—, Ungar. Gold. —,—, Diskonto 230,10, Dresdn. Bk. 164,80, Laura 153,00, Italiener —,—. Still.

Paris. (Schluß.) Rente 95,60, Anleihe 106,00, Italiener 94,95, Staatsbahn 575,00, Bombarden 352,50, do. Prioritäten —, Spanier 78⅞, Egypter 492,81, Ottomanen 636,25, Cocompser 635,00. Schwach.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Septbr. 26,80, per Januar-April 26,60, ruhig. Spiritus per September 37,50, per Januar-April 35,50, matt. Rüböl per September 66,00, per Januar-April 65,75, weichend.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 219, per März 223. Roggen per October 149, per März 146.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Königl. Hoheit Prinz **Friedrich August** übernimmt heute die Führung des 1. Bataillons im Schützenregiment.

— Kammermusikus Hermann **Kötzschke** erhielt das Ritterkreuz 2. Classe des Albrechtsordens.

— Dem Bezirksarzt Medizinalrath Dr. **Klinger** in Leisnig wurde der Titel Obermedizinalrath verliehen.

— Der Orts- und Friedensrichter Friedrich Leberecht **Nürnberger** in Rosenthal erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

— Se. Excellenz Staatsminister Dr. v. **Abeken** ist von seinem dreiwöchentlichen Aufenthalt im Fürst Clary'schen Theresienbad in Eichwald zurückgekehrt und hat die Leitung des Justizministeriums wieder übernommen.

— Bezirksschulinspektor Schulrath **Gruhl** in Glauchau ist in Ruhestand getreten.

— Wohlfahrtspolizei-Oberaufseher Johann August **Israel** in Dresden erhielt anläßlich seines Uebertrittes in den Ruhestand das allgemeine Ehrenzeichen.

— Der Rath hat den bisherigen Kirchner bei der Pauligemeinde, Otto Thomas, nunmehr zum **Cantor** und Organist an der Paulikirche gewählt.

— Am Montag besuchten die Großherzoglich **Mecklenburgischen** Herrschaften von ihrem Sommeraufenthalt, dem Kepplschloß in Hotterwitz aus, zu Wagen den romantischen Wachwitzgrund. Besonders galt der Besuch dem Wachberg, dessen Höhe bekanntlich zu Wagen sehr gut erreicht werden kann. Nach kurzem, der herrlichen Aussicht gewidmeten Aufenthalt benutzten die hohen Herrschaften, zum oberen Grundstückthor hinaus fahrend, den Fahrweg über die Berge gen Pappritz, um noch weiterhin den Friedrich Auguststein zu besuchen.

— Die Königl. Kreishauptmannschaft Dresden hat Veranlassung genommen, in besonderen Schreiben den Veranstaltern und Leitern des am 21. September im Königl. Großen Garten stattgehabten **Wohlthätigkeitsfestes** für deren so außerordentlich erfolgreiches Wirken verbindlichsten Dank auszusprechen.

— Die Gewohnheit einzelner Dampfschiffs-Maschinisten, in der Nähe von Uebersahrtsstellen oder Elbuferstraßen den überflüssigen Dampf plötzlich entweichen zu lassen, hat schon mannigfache Unfälle mit Pferden herbeigeführt. Vergangenen Montag Nachmittag, als Se. Königl. Hoheit Prinz **Friedrich August** eben im Begriff stand, sich zu Pferde bei Laubegast über die Elbe setzen zu lassen, ließ man in unmittelbarer Nähe des hohen Reiters solch' zischende Dämpfe los. Im Augenblick natürlich scheute das edle Thier und bäumte sich hoch auf, indessen Se. Königl. Hoheit verlor keinen Augenblick die Herrschaft über das Pferd, führte dasselbe zum Gehorsam zurück und zeigte sich dabei auf's Neue als ein überaus sattelfester Reiter.

— Heute erfolgt die Erhöhung der **Friedenspräsenzstärke** des deutschen Heeres um 18,574 Mann und 5345 Pferde. Außerdem treten noch von dem angegebenen Zeitpunkte 513 Offiziere, 32 Aerzte, 57 Zahlmeister, 34 Büchsenmacher bez. Waffen-

Friedrich & Glöckner's
Zwingerstr. 15, Schützenstr. 74 und Löbtau.
Spec.-Geschäfte f. Lacke, Firnisse u. Farben, eigene Fabrikation